

des 18. und 19. Jahrhunderts, wo auf den Barometern bei tiefem Luftdruck „Regen“ oder gar „Sturm“ angezeigt war. Auch hier gilt wie beim hohen Druck, dass tiefer Luftdruck für sich allein gar nichts bewirkt. Gerade in den Alpen ist der Luftdruck meist im trockenen Föhnbereich am tiefsten und auf der feuchten Stauseite am höchsten! Bei außertropischen Zyklonen herrscht nicht im gesamten Bereich starke Bewölkung und Nieder-

schlag, sondern neben den Hebungsgebieten an den Fronten existieren auch wolkenarme Absinkgebiete.

Es gibt sicher noch viele weitere Beispiele von suboptimalen Ausdrucksformen im Wetterbericht. Vielleicht ergibt sich im Rahmen des ÖGM-Bulletins daraus eine Diskussion, die Textierung von Wetterberichten zu optimieren?

BOKU-Met

Gedanken zu „falschen Anglizismen“ in der meteorologischen Fachsprache

Petra Seibert

Anglizismen begegnen uns laufend in der deutschen Sprache, und nachdem ein immer größerer Teil wissenschaftlicher Arbeit auf Englisch durchgeführt wird, verbreiten sich speziell im Fachjargon zunehmend englische Ausdrücke. Dies gilt vor allem für den informellen Sprachgebrauch, etwa bei Besprechungen. So lange das nicht dazu führt, dass die entsprechenden deutschsprachigen Begriffe aus dem aktiven oder gar passiven Wortschatz verschwinden, erscheint mir das auch nicht als großes Problem. Jedoch sind mir im Laufe der Jahre einige Begriffe aufgefallen, die von einer größeren Anzahl Personen regelmäßig verwendet werden, und die in einem gewissen Sinn „falsch“ sind. Dies möchte ich in diesem Beitrag aufzeigen.

Wasserkreislauf – „hydrologischer Zyklus“

Der englische Ursprungsbegriff lautet *hydrological cycle*, wobei dieser auch im Englischen mit *water cycle* konkurriert. Letzterer erscheint mir wesentlich sinnvoller, denn es geht ja um den Kreislauf des Wassers und nicht um den Kreislauf der „Lehre vom Wasser“ (*hydro-logy*). Auch sprechen wir in der Biogeochemie meist von „Kreisläufen“ und nicht von „Zyklen“, wie zum Beispiel vom Kohlenstoff- oder Schwefelkreislauf, und es läuft hier ja tatsächlich Materie in sich wiederholender Weise durch die verschiedenen Sphären der Erde. Ich empfehle daher, auf Deutsch den Ausdruck *Wasserkreislauf* und auf Englisch *water cycle* zu verwenden.

Fühlbare Wärme – „sensible Wärme“

Fühlbare Wärme wird so genannt, weil wir sie – im Unterschied zur latenten Wärme – tatsächlich fühlen können. Auf Englisch heisst sie ganz analog *sensible heat*, denn *sensible* ist jener englische Ausdruck, der dem deutschen *fühlbar* entspricht. Falsch ist es allerdings, englisch „sensible“ mit deutsch „sensibel“ gleichzusetzen, denn im Deutschen bedeutet „sensibel“ so etwas wie „empfindsam, feinfühlig“. Dies würde man auf Englisch aber als „sensitive“ übersetzen. Da Wärme aber nicht „sensibel“ ist und sein kann, ist der Ausdruck „sensible Wärme“ tatsächlich ein falscher Anglizismus, der auf jeden Fall durch *fühlbare Wärme* zu ersetzen ist. Analog gilt dies natürlich auch für den *fühlbaren Wärmestrom*.

Städtische Wärmeinsel – urbane Hitzeinsel

„**H**itzeinsel“ ist die neueste fragwürdige Wortschöpfung, die mir begegnet ist. Meist wird der Ausdruck zusammen mit dem Attribut „urban“ verwendet, dem gängigen englischen Lehnwort für „städtisch“ oder „stadtbezogen“. Letzteres ist zwar unnötig, aber nicht falsch; es stößt jedoch deswegen auf, weil sich eigentlich in der deutschen meteorologischen Fachsprache der Begriff in der Form *städtische Wärmeinsel* durchgesetzt hat. Die „urbane Hitzeinsel“ dürfte einerseits eine unbedachte, allzu wörtliche Übernahme des englischen Begriffs *urban heat island* sein, andererseits ist es im Kontext des aktuellen Klimawandels in Mode gekommen, „Wärme“ bzw. „Erwärmung“ durch „Hitze“ und „Erhitzung“ zu ersetzen, wohl um dem Pro-

blem mehr Nachdruck zu verleihen.

Allerdings wird hier offensichtlich übersehen, dass der englische Ausdruck *heat* und der deutsche Ausdruck *Hitze* keineswegs gleichbedeutend sind. „Heat“ ist die englische Übersetzung sowohl für „Hitze“ als auch für „Wärme“. Insbesondere wird der physikalische Fachbegriff „Wärme“ im Englischen ausschließlich durch „heat“ wiedergegeben, während „warmth“ zu einer anderen Sprachebene gehört und auch ein anderes Bedeutungsspektrum hat. Wir sehen dies etwa an Begriffen wie *heat content*, *specific heat*, *heat flux*, usw., die im Deutschen sämtlich mit Hilfe des Worts *Wärme* wiedergegeben werden.

Ist es sinnvoll, von einer „Hitzeinsel“ anstatt von einer „Wärmeinsel“ zu sprechen, um die Intensität des Problems deutlicher zu benennen? Ich denke nicht, denn die städtische Wärmeinsel ist ja kein Phänomen der Tageshitze, sondern eines der Nacht, mit maximaler Intensität zu Sonnenaufgang. Selbst in einer Tropennacht mit zum Beispiel 24 °C würde man eher von „unangenehm warm“ als von „unangenehm heiß“ sprechen; nicht zu Unrecht setzt ein „Hitze-tag“ eine Temperatur von mindestens 30 °C voraus. Das Phänomen der städtischen Wärmeinsel ist auch keineswegs auf besonders heiße Tage beschränkt. Mir scheint es daher angebracht, bei dem eingeführten Begriff der „Tropennacht“ zu bleiben, um das Problem der hohen nächtlichen Temperaturen anschaulich zu benennen. Dagegen sollte die vor allem auf die Wärmespeicherung tagsüber zurück zu führende nächtliche Überwärmung der Stadt im Vergleich zum Umland auch weiterhin als *städtische Wärmeinsel* bezeichnet werden.